

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
Vierteljährig 1 fl. 20 „
Halbjährig 2 „ 40 „
Sanzjährig 4 „ 80 „

Mit Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
Vierteljährig 1 „ 50 „
Halbjährig . 3 „ — „
Sanzjährig . 6 „ — „
Einzelne Nummern 6 fr.

Correspondent

für

Untersteiermark.

Insertionsgebühr:

Die viermal gespaltene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 6, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag in je einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

N 73.

Sonntag den 7. December.

1862.

Ein Wort

Über die Heranbildung der Handlungs-Commis in den Landstädten und größeren Märkten in Steiermark.

Wie oft müssen wir in in- und ausländischen Zeitungen lesen, daß die Bodenproduktion, der Handel und Verkehr in österreichischen Ländern gegen England, Frankreich und Preußen zurückstehe. Woher rührt dies, was meint man wohl, wodurch die volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes zum großen Theile aufgehalten wird? Es ist die mangelhafte Ausbildung des Handels, Gewerbs- und Bauerstandes, die jeden größeren Aufschwung niederhält. Wie kann es aber auch anders sein, wenn - wie es auf dem Lande fast durchgängig geschieht - der Knabe nach dem Besuche der dritten Hauptschulklasse auch bereits in ein Geschäft als Lehrling eintritt. Während der Lehrzeit übt er sich bloß in mechanischen Fertigkeiten: Däten drehen, Paketchen binden etc., allein seine Geisteskräfte werden nur in geringem Grade in Anspruch genommen, zumeist ist dem Lehrling nicht einmal eine anregende Lectüre zugänglich, durch die er sein Wissen bereichern, und womit er sich mit dem ernstesten Zwecke seines Berufes bekannt machen könnte. Zum Commis geworden, findet er es unter seiner Würde, sich die mangelnden, oft unumgänglich notwendigen Kenntnisse zu erwerben, wovon nicht selten der leider hier und da verbreitete Wahn abhält, daß dem Kaufmanne eine umfassendere Bildung mehr schade als

nüge; Viele glauben, sie wären um so glücklicher, je weniger sie zu wissen brauchen. Vermag ein solcher Kaufmann seinen Beruf vollends zu erfüllen, vermag er den gebieterisch schreitenden Forderungen der Gegenwart, welche kein bloß handwerksmäßiges Erfassen verlangt, nachzukommen? - Ein solcher Kaufmann, sagen wir, wird schwerlich jemals etwas Gutes und Großes aus andern Triebfedern, als aus Eigennutz und Eitelkeit fördern, weil ihm kein höheres Ziel vorschwebt, als seinen Beutel zu füllen. Wisset, meine Freunde, das stereotype Lächeln, der gepuzte Kopf - der leer ist - und ein netter Anzug machen nicht die Bildung, geistige Vorzüge und Ueberlegenheit sind nur Früchte eifriger Studien; und wenn auch der junge Handelsbesessene auf weiter nichts, als darauf spekulirt, Inhaber eines kleinen Detailgeschäftes zu werden, so darf er es doch nicht unterlassen, seinen Geist mit jenen Kenntnissen zu bereichern und sich mit jenen Grundsätzen auszustatten, welche seinem zukünftigen Handelsgeschäft Gedeihen bringen. Viele Kaufleute würden gewiß zu weit höheren Stufen der menschlichen Gesellschaft emporgestiegen sein, wenn ihnen durch eine gediegene Ausbildung die Anleitung gegeben und sie auf die in ihnen schlummernden Kräfte aufmerksam gemacht worden wären. Oder sind es etwa nicht Kaufleute, welche heutzutage an der Spitze der größten Actienunternehmungen stehen, deren entscheidenden Rath sich die Regierungen in Handelsangelegenheiten einholen? Kann aber ein Kaufmann mit einer bloßen Ladenrou-

tine für seine Berufsinteressen kräftig einstecken und seinen Pflichten mit Ehre genügen, wenn ihm der innige Zusammenhang des heutigen Wirtschaftslebens mit der Handelswelt unbekannt ist? Die Intelligenz und die gewerbliche Energie der Kaufleute ist es ja hauptsächlich, wovon das Emporblühen des Handels, der Städte und Ortschaften abhängt.

Zu unserer Freude sehen wir die Handelsbesessenen sich zahlreich an den Gesangs- und Turnvereinen betheiligen, einen Verein zur Förderung ihrer eigenen Berufsinteressen ins Leben zu rufen, haben sie aber sonderbarerweise unterlassen, und doch wäre die Gründung von Handlungsgehilfen-Vereinen ein wahres Bedürfnis, und nach unserer Meinung das letzte Mittel, falls es recht angewendet wird, um den Handelsbesessenen jenen Grad von wissenschaftlicher Bildung zu verschaffen, den man mit Recht von ihnen fordern kann. Ein solcher Verein müßte folgende Sätze verfolgen: Halt die Handlungswissenschaft einschlagender Vorträge, und die zur gegenseitigen Ausbildung in den kaufmännischen Wissenschaften, zur moralischen und intellectuellen Ausbildung, zur Collegialität unter den Mitgliedern, sowie Mitwirkung zur Hebung und Verbreitung der kaufmännischen Wissenschaften überhaupt.

Wir hoffen, daß die strebsame Handelsjugend in den Städten unserer schönen Steiermark keinen

Humoristische Hartberger Chronik.

Von Theodor Koch.

V.

Zu den Thatsachen, welche gegenwärtig das Tagesgespräch bilden, gehört die erfreuliche Wahrnehmung, daß das Corps heiratslustiger Barchons und Witwer hier noch keineswegs ausgestorben ist, da seit Kurzem rasch nach einander mehrere Ehestandsrecruten aus den gebildeteren Classen den süßen Jahnenschwur leisteten und, wie verlautet, ehelich noch mehrere nachfolgen werden.

Recht so;

„ehret die Mädchen; sie flechten und weben
„Den Ehestand in's Junggesellenleben!“

Ob nicht eine oder die andere auswärtige schöne Leserin, wenn ihr diese Mittheilung zu Gefichte kommt, sich im Stillen denkt: „Ach, muß das Hartberg eine liebe Stadt sein!“ Oder sie macht gar dem schmunzelnden Papa die Proposition: „Väterchen, nicht wahr, wir reisen nächsten Sommer nach Hartberg, von welchem in den Zeitungen immer so viel Merkwürdiges zu lesen ist? Natürlich müssen wir dann aber auch länger dort bleiben, bis wir alle Merkwürdigkeiten gesehen haben!“ Und der Papa antwortet darauf ganz arglos: „Hm, der Gedanke ist nicht so übel! Möchte selbst einmal das „Reis“ kennen lernen, von welchem so viel geschrieben

wird und wo neuester Zeit eine poetische Epidemie ausgebrochen zu sein scheint, vermuthlich um dem gerügten - Wassermangel abzuhelfen!“

Am Ende käme ich noch als intellectueller Urheber einer ganzen weiblichen Völkerwanderung in die Patzche, wenn Hartberg durch meine obige statistische Notiz in den Ruf käme, ein (freilich honetteres) steirisches Bretina - Green zu sein und eines schönen Tages ein ganzes Bataillon standesveränderungslustiger Grazien beim wurmstichigen Grazer- oder imaginären Ugerthore mit fliegenden - Crinolinen, Spitzen und Bändern seinen Einzug hielte, um die noch übrig gebliebenen Junggesellen zur Capitulation zu zwingen!

Der Gedanke macht mich erbeben, und ich beeile mich in meiner Herzensangst vor dem rächenden Ingrimme der einheimischen Schönen, welcher durch eine solche mathematisch heraufbeschworene Concurrenz geweckt werden müßte, die feierliche Erklärung abzugeben, daß zu einer feierlichen Expedition der obgedachten Art kein triftiger Anlaß und keine Verlockungen vorhanden sind, indem es hier an liebenswürdigen und brauen Fräuleins, Mädchen und Dirndeln nicht fehlt, welche das charmante Los der verschleierten Zukunft, unter die Haube zu kommen, erst erwartet. Zwar sollen auch einige bombastische eheliche Hagestölze in loco existiren, von welchen zeitweilen

jeder mit feurigen Blicken unternommene Sturm wie von einer ehernen Mauer abprallte, sobald der Kampfpfeil der Stimmenden ein Chering war; wäre es aber überhaupt möglich, ihren Panzer zu sprengen und sie als Gefangene in Fesseln zu legen, so müßte dieß unseren Schönen eben so wohl, wie fremden längst gelungen sein; ein Bombardement dieser Festungen durch ein aus der Fremde anmarschirendes Amazonencorps verspräche eben so wenig Erfolg.

So; dixi et salvavi - oculos meos! - Dießmal wird man doch wohl hoffentlich dem harmlosen Scherz kein crimen laesaram virginum in literarischem Sinne durch Mißverständnis unterstellen können, wie mir dieß gelegentlich einer anderen Erwähnung unserer Grazien seinerzeit einmal, zu meiner nicht geringen Ueberraschung passiert ist? -

Das Wetter ist zum Desperatwerden schön; Vormittags tröpfelt's und Nachmittags regnet's an dem einen Tage und an dem anderen regnet's der Abwechslung halber Vormittags und tröpfelt Nachmittags. Das Aussehen der Parapluenmacher steigt von Stunde zu Stunde und man läßt ihren staatsbürgerlichen Verdiensten mehr denn je Gerechtigkeit widerfahren, obwohl sie gespannte Verhältnisse mit Vorliebe befördern und den un-

Augenblick verfaumen wird, durch Begründung solcher Vereine selbstthätig Hand anzulegen zur Begründung ihres künftigen besseren Fortkommens. In mehreren Städten Deutschlands, als: Breslau, Danzig, Hamburg, Leipzig bestehen bereits derlei Vereine, auch in Oberungarn, namentlich in Kaschau existirte ein solcher unter großer Theilnahme der Handelsfreunde, leider mußte sich derselbe in Folge höherer Anordnung im December v. J. auflösen. Wenn schon Handlungs-Commis-Vereine in Graz und Marburg, allwo Handelschulen bestehen, überflüssig wären (?), so wäre gewiß deren Begründung in den übrigen Städten unseres engeren Vaterlandes: Bruck a. M., Leoben, Pettau, Silli und Windischgraz nicht überflüssig, allwo es an Mitteln mangelt, sich tüchtige Berufskennntnisse anzueignen.

Männer der kaufmännischen Wissenschaft und Praxis, welche in den einzelnen Städten vorhanden sind, werden es gewiß nicht unterlassen, der nach Kenntnissen ringenden Handelsjugend beizustehen, und diese Vereine als einen fruchtbaren Acker in Kultur und Pflege zu nehmen, der reiche Ernten in Aussicht stellt. Wir glauben uns daher nicht zu täuschen, wenn wir die Hoffnung hegen, daß alle achtbaren Handelshäuser insbesondere diesem Vorhaben durch geneigte Zeichnungen und Hilfeleistungen den Stempel des Gelingens ausdrücken und unsere Handelsjugend im Streben nach jenen Kenntnissen und Fähigkeiten unterstützen werden, in deren Vollbesitz die ganze Handelswelt sein sollte; denn gleichwie der kenntnißreiche Arbeiter dem kenntnißarmen vorgezogen wird, in eben dem Maße wird es auch für die Handelsbesessenen und das Geschäft, in dem sie arbeiten, besser sein, wenn sie dasselbe gut verstehen und je mehr sie Neigung zu einer bildenden Unterhaltung mit Büchern bekommen, desto weniger werden sie sich versucht fühlen, kostspieligen und leichten Vergnügungen nachzugeben.

Vor Allem muß es daher Sorge der Vereine sein, den Mitgliedern gediegene Lectüre zu bieten und wir rathen hierbei dringend zur Pränumeration auf die Zeitschrift „Der Comptoirist“, welche von dem auf dem Felde der Handelsliteratur rühmlichst bekannten Dr. Julius Schadeberg in Halle herausgegeben wird, und vierteljährig nur fl. 1.60 kostet. — Solche Vereine müssen Bibliotheken anlegen und darin die vorzüglichsten Werke aufstellen, in wel-

che die größten Männer des Handelsfaches ihr Wissen niedergelegt haben, als: Schiebe „Comptoirwissenschaften“ bestehend aus 3 Theilen, nämlich „Comptoirwissenschaft im engeren Sinne“, „Correspondenz“ und „Buchhaltung“; Kaulich „Arithmetik“, Lorenz „Handelswissenschaft“, Schmidt „Handelswissenschaft“, Hauke „Waarenkunde“, Klun „Handelsgeographie“, Engelmann „Geschichte des Handels und Weltverkehrs“, Schäffle „Nationalökonomie“ u. s. w.

Stillstand und halbe Schritte sind dem Rückschritte gleich. Beharrlich, rasch, kräftig und rastlos vorwärts, dieß ist das Motto unserer Zeit. Wenn dieses stets in den Ohren der Handelsbesessenen wiederklungen wird, wenn dieselben mit aller aus einem ausgebreiteten Fachwissen gewonnener moralischer Kraft sich ihrem Beruf hingeben, und die Handlungsgehilfen-Vereine zum geistigen Mittelpunkt für Belehrung und Berufsbildung werden - dann ist es zu hoffen, daß es um den Handelsstand besser stehen, ein hoher Grad von Wohlstand sich verbreiten, und so unser Vaterland vielfältigen Zins von einem auf der Höhe der Zeit stehenden Handelsstande ziehen werde. Darum Handlungs-Commis-Vereine durch ganz Steiermark, durch ganz Oesterreich!

Klagenfurt.

J. J. K. (Turnverein - zwei neue Landboten - Theater.) - Meine Worte über den Turnverein kommen mir theuer zu stehen und es vergeht fast kein Tag, wo ich nicht von einigen Turnern deshalb ausgezankt werde.

Wir armen Zeitungsschreiber sind doch beklagenswerthe Geschöpfe, mögen wir es auch noch so gut und redlich meinen, so werden wir nicht selten mißverstanden und wie Mancher glaubt in dem harmlosesten Artikel Persönlichkeiten finden zu müssen, wo wir irgend einen Gegenstand von der objectivsten Seite behandeln. So ergeht es gar häufig auch mir. Ich frage aber, kann der Verein Proselyten machen, wenn außer den Mitgliedern Niemand etwas über sein Wirken erfährt? Ist es nicht angezeigt, daß der Turnrath - sowie es bei Ihnen geschieht - eine Uebersicht seiner Handlungen der Oeffentlichkeit übergibt, damit das Publicum angeregt wird, die Zahl der Vereinsmitglieder zu vermehren, wornach bei der dadurch bedingten Vergrößerung des Vereinsvermögens auch einer größeren Anzahl armer Schüler

be-dach-ten Bauer* vorzüglich an blutrothen Schutz und - Schirm gewöhnt haben.

Welch' ein passendes Souvenir wäre nicht ein solcher blutrother Regenschirm für einen gewissen Staatsmann an der Spree? Der Anblick desselben müßte ihn fortwährend an „Blut und Eisen“, sowie an Griffe - vielleicht Fehlgriffe - erinnern. - Seit kurzem trinken wir „Hartberger Original-„Bockbier“, welches viel Beifall findet und zu dem Preise von 10 kr. auch billig genannt werden muß.

Eine unserer Hauptjaden - die „Haidenjagd“ - ist bereits abgehalten. Ein Reh, 2 Füchse, 2 Schnepfen und 97 Hasen waren die Schlachtopfer von etwas 90 Schützen, welche nach gethauer Arbeit sich im Freien zu einer Jagdjaufe versammelten, die nach herkömmlicher Sitte von einem Mitgliede der Jagdpachtgesellschaft veranstaltet und in diesem Jahre mit besonderer Splendibität in Scene gesetzt worden war, indem ein Faß Krichenberger Weines, ein gewaltiger Laib Käse, zwei hundert Paar warme Würste und eine Unmasse von Broden das glücklich erlegte Wild des „letzten Triebes“ repräsentirten, welcher auch einem des Weges ziehenden Leier-

mann recht wohl bekam, obgleich seine Productionen minder anregend wirkten, als einige Jägerlieder und Schnadahüpfeln, deren Improvisation durch einige junge Bauernschützen freilich an Bartheit viel zu wünschen übrig ließ.

Das Erlöschen der Jagdfeuer gab das Zeichen zum Rückmarsch, der in mehreren Divisionen angetreten wurde und auf welchem die animirte Stimmung der Marschirenden sich durch lebhaftes Pelotonfeuer bemerklich machte.

Ironie des Schicksals hatte manchen Sonntagsschützen (darunter auch meine nur zuweilen waidwerkende Benignität) dießmal besonders begünstigt - dieselbe Ironie des Schicksals vielleicht, welche einen geistlichen Herrn in Olmütz zum Gewinner einer prachtvollen Heiratsausstattung in der letzten Wiener Wohlthätigkeitslotterie machte - vielleicht auch jene, welche das am gleichen Mutterbusen großgefängte Discreutenpaar „Grazer Zeitung“ und „Tagepost“ neuestens in feindliche Brüder von Messina, oder besser gesagt in feindliche Schwestern aus der Stempfergasse verwandelt hat?

* Hierorts wird der Regenschirm vom Landvolk „Dach“ genannt. A. d. Eins. übers.

Gelegenheit geboten wird, die Wohlthat des Turnunterrichtes zu erlangen? Ich werde mir künftig erlauben, Ihnen die wichtigeren Beschlüsse des Turnrathes zu berichten und bin überzeugt, daß Sie denselben in Ihrem vielgelesenen Blatte die Aufnahme nicht versagen werden.*

Sie werden wohl schon erfahren haben, daß vom Bezirke Bölkermarkt Herr Andr. Einspieler und Herr Hofrath Schwab als Abgeordnete gewählt wurden. Der Erstere ist als Redacteur der „Stimmen aus Innerösterreich“ bekannt und als rechtlicher unbeugsamer Charakter allgemein, selbst von seinen Feinden - deren er viele hat - geachtet, den Letzteren kenne ich nicht näher, will aber hoffen, daß er seinen Pflichten streng obliegen wird. Mögen die Pflichten des Volksvertreters mit denen des Staatsbeamten nie collidiren!

Im Theater gab Herr Schaper zu seiner Benefiz Brachvogel's „Mondecaus“. Ich war durch Unpäßlichkeit verhindert, der Vorstellung beizuwohnen, habe jedoch das Stück gelesen und muß die kurze Kritik desselben, welche der „Vote für Kärnten“ brachte, als sehr richtig bezeichnen. Herr Schaper (Mondecaus), Herr Krosel (Bradamont) sollen - wie auch nicht anders zu erwarten war - ihre Rollen sehr brav durchgeführt haben. Herrn Frank sahen wir im „Juden“ den „Schewa“ meisterhaft spielen, ebenso gab Herr Krosel den „Hirsch“. - In der Operette „die Zaubergeige“ zeichneten sich Herr Svoboda, Fräulein E. von Kaler und Fräulein Milaschek aus. Die Aufführung der „Hammerschmiedin aus Steiermark“ ging vor einem schwachbesetzten Hause vor sich. Fräulein E. v. Kaler spielte die Titelfrolle sehr brav und mußte das reizende Lied im zweiten Acte wiederholen. Herr Eder war wieder ausgezeichnet, dem Herrn von Kaler (alter Klek) hat die Direction die Rolle, die Herrn Köf gebührte, wohl nur zur Ersparung des Spielhonorars zugetheilt. In dem Scharfrichter-Schauspiele „der Tower zu London“ zeichneten sich Herr Holnes, Herr Krosel, Frau König und Fräulein Wallborg und im Lustspiele „Während der Börse“ Herr Krosel und Fräulein Wallborg vortheilhaft aus. Den glänzendsten Erfolg aber hatten die Reprisen: „Zaubergeige“ und „Hochzeit bei Laternenschein.“ Wir glauben, das Publicum hat sich hiebei die Hände wund geschlagen.

Den Fräulein Buliovsky und Caroline v. Kaler möchte ich rathen, ihre Toilette in allen Punkten mit den strengsten Anforderungen des Sittlichkeitsgefühls immer im Einklang zu halten.

Wenn die Direction ihren eigenen Vorthheil, abgesehen von dem des Publicums, im Auge hätte, so würde sie Herrn Hajek (der sich hier befindet und bei den Klagenfurtern noch von früher als braver Bassist im guten Angedenken ist) mindestens als Gast zu erlangen suchen und könnte dann, bei den übrigen Gesangskräften unserer Bühne sogar Opern, wie „Martha“, „Norma“ u. s. w. - für die unser Publicum schwärmt, - zur Aufführung bringen.

Silli.

1. December.

* Zwei gewaltthätige Angriffe gegen die persönliche Sicherheit, welche in letzterer Zeit in der Nähe unserer Stadt vorgefallen sind, machen viel von sich reden. Ein Zimmermann, der von der Arbeit mit seinem Wochenlohn nach Hause ging, wurde räuberisch überfallen, seiner sämtlichen Habe von 15 fl. beraubt und durch Schnittwunden, an denen er jetzt noch krank darniederliegt, arg zugerichtet. Ähnlich ist es auch einem Schmied ergangen, der beim Nachhausegehen von einem Wirthshause Gegenstand eines räuberischen Attentates geworden ist.

Außerdem cursiren hier noch allerhand Erzählungen über Einbrüche und Gewaltthatigkeiten, bei denen es nicht leicht ist, den thatsächlichen

* Wir sind zur Aufnahme gerne bereit. D. Redaction.

Bestand von der Ausschmückung der Phantasie zu unterscheiden.

Der heutige Andreasmarkt war sehr beliebt, die Geschäfte gingen zur Zufriedenheit der Verkäufer sehr gut von Statten.

St. Jacob. Am 29. November starb in der Gemeinde Klappenberg die Grundbesitzerin A. A. aus Rothschützen unter den Erscheinungen einer Vergiftung. Wie sie ihren Angehörigen vor ihrem Tode selbst gestand, soll sie Gift genommen haben, doch ist das Motiv noch unbekannt und die That um so auffallender, als die Selbstmörderin in glücklichen Vermögensverhältnissen gelebt und namhafte Ersparnisse gehabt hat.

Die am 1. d. M. vorgenommene gerichtliche Obduction rechtfertigte in so weit die Vermuthung einer stattgefundenen Vergiftung, als selbe eine Entzündung des Magens konstatarie, deshalb auch dieser aus dem Kadaver heraus und behufs der chemischen Untersuchung zu Gerichtshänden genommen wurde.

Friedau, 4. Dec. Ungeachtet der zur Unterdrückung der Minderpest in Ungarn getroffenen umfassendsten Vorkehrungen ist dieselbe leider in Zunahme begriffen und in 20 Gemeinden der Comitate Pest, Heves, Borsod, Abony, Gömör, Neograd, Szabolcs, Bács, Arad, Weisenburg, Wießburg, Beszprim, Oedenburg, Presburg, Eisenburg, Komorn, Gran, Raab und des Jazygier und Rumanier Districts bei einem Gesamtviehstande von 64.524 Hornviehstücken ausgebrochen, wovon bis jetzt 18.816 Stück ergriffen wurden, von welchen 6601 Stück geheilt, 10.957 Stück getödtet, 72 Stück erschlagen und 1186 im Krankenstande verblieben sind.

Jeschouzen, 1. December. Den 26. v. M. Nachts um 11 Uhr fand in der Kutsche des Josef Pinter Feuer aus, was auch die am Hausboden in Verwahrung gewesenen Kundvorräthe ein Raub der Flammen wurden. Als Entschuldigungsursache wird nachsichtige Brandlegung vermuthet. — Zum Glück ist der Beschädigte mit einem Betrage von 25 fl. C. M. bei der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt assicurirt, welcher Betrag zwar nicht hinreicht, den Schaden zu decken, für den Verunglückten aber denfalls eine große Beihilfe ist.

St. Leonhardt, 4. December. Am 2. d. M. um 6 Uhr Früh fand der Bergbold Thomas Kollaritsch in Jagosniz, Bezirk St. Leonhardt, auf seinen Acker zwei herrenlos herumlaufende Pferde, die verschiedenen Eigenthümern zugehören schienen und muthmaßlich vom Jemanden geohlen worden sein dürften. Die näheren Daten sind darüber noch nicht bekannt.

Jahring, 6. December. Am 5. d. M. Früh 6 Uhr wurde der Grundbesitzer Georg Spall in seinem Schlafzimmere todt hängend aufgefunden und sind die Wiederbelebungsversuche fruchtlos geblieben. Da derselbe von Irren befallen war, so kann die Ursache des Selbstmordes einzig und allein nur letzterem zugeschrieben werden. Der Unlückliche hatte vor längerer Zeit schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht, wobei er aber jedoch noch rechtzeitig rettete wurde.

Marburg, 7. December.

Am letzten Freitage wurde die Generalversammlung des Les- und Geselligkeits-Vereines abgehalten. Zum ersten Male seit dem Bestehen des Vereines war die statutenmäßige Anzahl, d. h. mehr als ein Drittel der Mitglieder (es sind 61 eingeschrieben) erschienen. Ist dieses schon in Zeichen der großen Theilnahme der Bevölkerung und der Lebenskräftigkeit des Vereines, so zeigte sich dieses noch mehr dadurch, daß am vorhergehenden Abende eine große Anzahl von Mitgliedern eine eigene Wahlbesprechung hielt und eine Kandidatenliste aufstellte. Nachdem 90 Mitglieder im Vereinslokale erschienen waren, eröffnete der Vorstand v. Feyer die Sitzung mit einem kurzen Rückblicke auf die Neugestaltung des Vereines, worauf der Rechenschaftsbericht und zugleich der Antrag folgte, eine Anleihe von 800 fl. zu machen, um kleinere Schulden zu bezahlen, was dahin bewilligt wurde, daß die Vereinsleitung das Beschäft besorgen und einer Generalversammlung zur Begutachtung vorlegen möge.

Die Anträge in Bezug auf Abänderung der Statuten werden dahin angenommen, daß künftig die Vereinsleitung aus neun Mitgliedern zu bestehen habe und daß daher in Ausschüß-

zungen die Zahl fünf die beschlußfähige sei. Der Antrag, daß die Generalversammlung selbst den Stellvertreter des Vorstandes wähle, wird nach längerer Debatte dahin abgeändert, daß die gewählten neun Ausschüsse aus ihrer Mitte selbst den Vorstand und dessen Stellvertreter wählen sollen. Ebenso fällt der Antrag, daß künftighin ein Sechstel der Mitglieder eine beschlußfähige Generalversammlung bilden sollen und es bleibt beim Drittel nach den gegenwärtigen Statuten. — Bei der darauf folgenden Wahl der neuen Vereinsleitung wurden 90 Stimmzettel abgegeben und das Resultat war: v. Feyer 89, Bundsam Josef 80, Professor Ried 61, Mag. Freiherr v. Rast, 51, Dr. Matthäus Reiser 55, Hauptm. Konrad Seidl 43, Alois Tschsch, k. k. Bez.-Ger.-Actuar 34, Oberlieutenant Sallinger 33, Kartin 32 Stimmen. Alle anwesenden Herren bis auf Oberlieutenant Sallinger nahmen die Wahl an, für Letzteren gelangte Rittermeister Appellius mit 28 Stimmen in den Ausschüß. Die nächst meisten Stimmen hatten Quandest 27, Albensberg sen. 25, Gautsch 25, Dr. Mesmer 22 und Bancalari 20.

Sodann wird beschlossen, daß die neue Vereinsleitung die Hausordnung modifiziere und in Vollzug setze. Zur Prüfung der Rechnung des gegenwärtigen Vereinsjahres werden die Herren Albensberg und Quandest mit Acclamation gewählt. Die äußerst wichtige Zeitungsfrage konnte leider nicht mehr zum Schluß kommen, obgleich viel darüber debattirt wurde, und wird der nächsten Generalversammlung überlassen.

** Indem Herr W. Männel, Frau Strecker und Herr Beringer als Beneficianten unsere Bühne betreten haben, machen wir unsere Leser auf den 11. December aufmerksam, an welchem Tage unsere jugendliche Liebhaberin, Fräulein Waldek, ihre Benefiz-Vorstellung gibt. Rasch und doch nachhaltig hat sie sich die Sympathie des Publicums erworben und kann sich mit Fug und Recht den Liebling unserer Bühne nennen. — Das Fräulein traf nach unserer Ansicht eine recht glückliche Wahl: das Original-Charaktergemälde „Die Tochter der Grille“, eine Fortsetzung der genugsam bekannten Grille der Frau Birch-Pfeiffer. Das Stück hat überall gefallen und ist Repertoirestück der besten deutschen Bühnen. Wir prognostizieren uns deshalb wohl mit Recht einen genussreichen Abend und dem Fräulein ein volles Haus und reiche Einnahme. Letzteres ist von unserer Seite nur die gebührende Anerkennung des kunstfertigen Publicums, die dasselbe dem Fräulein als Dank für viele angenehme Abende gerne zollt.

** Professor Ried, der im vorigen Jahre bei großer Theilnahme populäre zoologische Vorlesungen hielt, wird auch jetzt wieder mit einem Cyclus von Vorlesungen beginnen. Dieselben werden die Astronomie zum Gegenstande haben und im Salon des Herrn Thomas Göb in der Grazer Vorstadt abgehalten werden; im Ganzen sind 8 Vorlesungen projectirt, welche vom nächsten Freitage, den 12. d. M. an, an jedem folgenden Freitage um 7 Uhr Abends sich wiederholen. Subscriptionen dazu nimmt Herr E. Janschitz an, wofelbst auch ein Programm ausliegt.

** Herr Friß, Fleischhauer auf dem Burgplatze im Scherbaum'schen Hause schrottet das Rindfleisch u. z. bester Qualität um 23 kr. pr. Pfund aus, worauf wir das P. T. Publicum aufmerksam machen.

** Mit 3. Jänner 1863 erscheint in Jos. Kienreich's Verlag zu Graz eine „Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend“ unter der Redaction des vor Kurzem aus unserer Mitte geschiedenen Herrn Franz Bistler.

Die Wochenschrift, zur einen Hälfte im deutschen und zur anderen im französischen Text, erfreut sich, wie uns die Probenummer beweist, nicht nur einer geschmackvollen äußeren Ausstat-

tung, sondern biethet in seinem gediegenen Inhalte auch Alles, was ihr Titel verspricht.

Für das Gedeihen des Unternehmens bürgt uns die Tüchtigkeit, Umsicht und literarische Bildung des Herrn Franz Bistler und wir hoffen, daß ihn die Marburger durch zahlreiche Pränumerationen unterstützen werden und dies um so mehr, als der Preis dieser Wochenschrift sehr billig (vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20 ganzjährig fl. 6.40) gestellt ist.

⊙ (Theater). Samstag, 29. November. „Die Hochzeit bei Laternenschein“, von F. Offenbach, eröffnete den Cyclus von Operetten, welche die Theaterdirection in diesem Winter aufzuführen gedenkt. Das Orchester, das durch tüchtige Dilettanten verstärkt war, spielte die Ouverture vortreflich. Das Publicum, nicht gewohnt, solche Musik in unserem Theater zu hören, horchte mit der größten Aufmerksamkeit und gab seinen Beifall auf das lebhafteste zu erkennen. Bei dem Stücke selbst haben wir genau zu unterscheiden zwischen Spiel und Gesang. Das erstere war durchgehends sehr gut: gehören doch die Fräulein Waldek, Berger und Röder, so wie Herr Bauer zu den besten Kräften unserer Bühne. Anders aber steht es mit dem zweiten. Fräul. Berger (Fanchon) sang recht gut und erndete stürmischen Beifall. Ihre Stimme ist zwar nicht sehr stark, jedoch für unser Theater vollkommen ausreichend; ihren Tönen fehlt es manchmal an der vollsten Reinheit, dafür besitz jedoch ihre Stimme ein gewissen sympathischen Ausdruck. Rechnen man hierzu noch die Sicherheit ihres Anschlages und ihre Gewandtheit in der mimischen Darstellung, so wird man den von ihr errungenen Succes, dem wir vom Herzen beipflichten, begreifen können. Fräul. Röder (Katharina) sang mit sichtbarer Befangenheit. Ihre ohnedies kleine Stimme wurde durch das ziemlich starke Spiel des Orchesters ganz verdeckt. Nach und nach gewann sie einige Sicherheit, und suchte mit ihrem Part auf die beste Weise fertig zu werden; in dem Duett gelang ihr die höhnische Markirung der Stimme besser wie dem Fräul. Berger. Das Publicum war ihr für ihre fleißige Darstellung dankbar. Fräul. Waldek (Denise) hatte, zu ihrem eigenen Vortheil, nur sehr wenig zu singen. Herr Bauer verdient für seine tüchtige Leistung gerechtes Lob. Die Zuschauer waren von der Aufführung äußerst befriedigt und verließen das Haus in animirter Stimmung. — Vorhergegangen war: „Glückliche Fliederwunden“, eine Blüthe des Georg Horn, nach dem Muster der Schlesinger'schen Stücke gearbeitet; nur steht es diesen Vorbildern in seiner Anlage und geistreichem Dialoge bei weitem nach. Im Uebrigen ist der „Schwan“ recht dankbar, und gab dem Fräul. Waldek (Emma) und Herrn Skriwanek (Moriz) Gelegenheit zu recht gelungenen Darstellungen.

Sonntag. Wiederholung der Operette „Hochzeit bei Laternenschein.“ Das überfüllte Haus spendete besonders dem Trinkliede stürmischen Beifall. Wir haben nichts weiter zu bemerken, als daß uns die erste Aufführung mehr ansprach. Das Orchester spielte diesmal nicht so fleißig, und Fr. Waldek forcirte ihre Stimme und sang falsch. — Vorher wurde gegeben: „Die schlimmen Buben“ von Nestoy, die das Publicum beständig im Lachen erhielten. Herr W. Männel (Schulmeister) und Herr Beringer (Willibald) verdienen besondere Erwähnung.

Dienstag, 2. December. Die berühmte Widderspänstige“, oder „Liebe kann Alles“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Holbein, nach Shakespeare's „Die Kunst eine böse Sieben zu zähmen“ für deutsche Bühnen eingerichtet. Das Original wäre jedenfalls besser gewesen aufzuführen, als diese schlechte Uebersetzung. Fr. Waldek (Franciska) und Fr. W. Männel spielten recht gut, nur müssen wir Fr. Männel bemerken, daß kein Oberst in der Welt es zur Behauptung seiner Würde nothwendig hat, sich so steif zu halten, wie er es that. Das Publicum konnte den krasen Unwahrscheinlichkeiten und theilweise sogar rohen Situationen gegenüber in keine behagliche Stimmung, die doch ein Lustspiel erzeugen sollte, gelangen.

Mittwoch. (Häsel's Heiratsfatalitäten“, oder: „Die Jagd nach dem Florentiner Strohhut“, von E. Zuin und E. Flegel. Ein besserer Titel wäre wohl: „Unsinn über Unsinn.“ Möge doch die Direction solche Stücke nur an Sonntagen geben, und dem gewählten Publicum anderer Tage eine bessere Kost vorsehen. Gespielt wurde gut; Herr Beringer (Häsel) führte seine anstrengende Partie mit dankenswerther Ausdauer durch. Fräul. Röder's (Lucretia Blond) eingelegtes Couplet gefiel wenig.

Donnerstag. Zum Vortheile des Gesangs-Komikers Herrn Leopold Beringer. „Die letzte Fahrt“, von F. Grün. Fr. Beringer gab den alten Postillon mit vortreflicher Charakteristik und consequentem Spiele. Das Publicum empfing ihn mit vollem Applaus und begleitete seine Darstellung mit gleichen Beifallsbezeugungen. Von den übrigen beschäftigten Personen verdient besonders Fr. Strecker (Ortwachter) gelobt zu werden. Herr W. Männel übertrieb zu sehr. — Hierauf folgte die neueste Poffe A. Langer's: „Bon Juristentage“, ein köstliches Stück, und ausgezeichnet gegeben. Sämmtliche Darstellende machten sich um den glänzenden Erfolg dieses kleinen wahren Lustspieles verdient.

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte bringt hiemit zur Kenntniss eines hochverehrten Publicums, dass er sein hier neu etablirtes

Schlosser-Geschäft

am 1. December eröffnet hat und empfiehlt sich für alle Gattungen von Schlosser-Waaren, namentlich für Bauarbeit, für elegante eiserne Zimmer- und Gartenmöbel, Sparherde und Oefen nach neuester Construction, Copiermaschinen und Siegelpressen, sowie auch

englische Sicherheitsschlösser

auf Thüren und Kästen — und was sonst noch in das Fach der Kunstschlosserei gehört.

Auch verfertigt er feuerfeste und einbruchssichere

Geldschränke und Casseten jeder Gattung

und zwar ganz eigenes Fabricat und macht sich erbötig, dieselben jedweder Feuerprobe unterziehen zu lassen,

Da der Gefertigte während seiner eilfjährigen Wanderzeit in mehreren renomirten Fabriken des In- und Auslandes, namentlich in Paris längere Zeit gearbeitet, auch die heurige Industrie-Ausstellung in London besucht hat, so hatte er hinlänglich Gelegenheit, sich eine gründliche und umfassende Geschäftskennntniss zu erwerben und hofft hiemit den Anforderungen eines hochverehrten Publicums nachkommen zu können, umso mehr, da es sein stetes Bestreben sein wird, sowohl durch prompte Bedienung als auch durch möglichst billige Preise seine P. T. Kundschaften auf's Vollkommenste zu befriedigen.

MARBURG im December 1862.

Vincenz Kanduth,

Schlossermeister in der Allee-gasse, hinter dem Burggebäude nächst dem Leyrer'schen Hause.

261)

Grällich St. Genois 40 fl. Lose.

wovon in kürzester Zeit die Ziehung, und welche mit Gewinnsten von **73500, 52500, 31500 fl.**

ic. dotirt sind, wovon jedoch jedes stets mit mindestens 68 fl. 25 fr. verlost werden muß, verkauft in Original genau nach Tagescours, sowie auf 10 monatliche Raten mit 4 fl. ö. W. Angabe und mit 6% Zinsenvergütung zum Nominalwert; das gefertigte Großhandlungshaus.

Nachdem dasselbe von den Bankhäusern S. M. v. Rothschild und Herrmann Todesco's Söhnen die sämtlichen noch vorhandenen St. Genois-Lose — in Ansehung der so überaus günstigen Spielchance dieser Lose — übernommen hat und sich überzeugt hält, daß — um so mehr, da dem Vernehmen nach keine dergleichen Privatanlehen mehr bewilligt werden dürften — diese vorhandenen Lose stets mehr und mehr gesucht, sohin in feste Hände gerathen und in eben dieser Folge im Cours sich bedeutend steigern werden, so erlaubt sich das gefertigte Großhandlungshaus, sowohl seine geehrten Geschäftsfreunde, wie seine P. T. Privatkunden insbesondere auf diese Graf St. Genois-Lose aufmerksam zu machen und zum Ankauf einzuladen.

Um jedoch seinen P. T. Kunden einen Beweis zu geben, welchen Werth diese Lose selbst nach erfolgter Ziehung für das gefertigte Großhandlungshaus haben, so bemerkt dasselbe, daß es alle von jetzt bis 1. December 1862 von ihm in Original gekauften St. Genois-Lose mit nur 1 fl. Differenz und alle vom 1. Dezember 1862 bis 1. Jänner 1862 gekauften mit nur 2 fl. Differenz vom Ankaufspreise, 14 Tage nach erfolgter Ziehung zurückkauft.

Joh. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige franco Einwendung des Betrages, sowie um Beischließung von 30-fr. für Einwendung der Ziehungsliste ersucht.

Derart Original-Lose genau nach Tagescours, und auf Raten mit der Original-Unterschrift des obbemerkten Großhandlungshaus und unter eben denselben Bedingungen sind zu haben bei

Franz Reybauer, pr. Adresse Joh. Sernetz

212)

in Windisch-Feisritz.

Kirchenwein - Licitation zu Rittersberg bei Windischfeisritz.

Mittwoch den 10. December 1862 Vormittags werden in 2 Kirchenkellern zu St. Margareth in Rittersberg 48 Halbstartin Rutersberger Wein sammt Fässern von heuriger vorzüglichster Güte lieitanda verkauft.

Stadtpfarre W. Feisritz am 25. November 1862. (259)

Ein Vater

wünscht seinen Sohn, 15 Jahre alt, des Lesens, Schreibens und Rechnens vollkommen mächtig, in einem Specerei- oder Schnittwaaren-Geschäfte als Lehrjunge unterzubringen.

Näheres im Comptoir des Corr. f. Unterst. (254)

Verkauf.

Der in der Gemeinde Vereca, Bezirk Pettau, im Kolosjer Gebirge gelegene sogenannte Pobratinshegg Weingarten, mit einem Flächenmaße von 10 Joch, 50 Quadrat-Klafter, vorzüglich schön und günstig gelegen und im guten Zustande befindlich, wird um einen billigen Preis unter annehmbaren Zahlungsbedingungen aus freier Hand verkauft. Hierbei befindet sich ein nettes Herrnhaus mit 2 Zimmern und aufstoßender Presse, unterirdisch ein Keller auf 90 Startin.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Correspondenten für Untersteiermark.“ (262)

Ein gebildeter junger Mann mit gutem Einkommen wünscht sich mit einem Mädchen von 18 bis 28 Jahren, vom angenehmen Aussehen, und guten Gemüthe zu verhehelichen. Sinn für Häuslichkeit und einiges Vermögen werden gefordert.

Nur Mangel an Bekanntschaft veranlassen denselben, die ihm zwar nicht mehr ungewöhnlichen Weg zu betreten und es wird daher auch allen Gegenanträgen, die unter Chiffre A, Z. Nr. 10, poste restante Marburg erbeten werden, die größte Discretion zugesichert. (263)

Die Marburger

Kohlen-Verschleiß-Agentie

der k. k. priv.

Graz-Köflacher Eisenbahn & Bergbaugesellschaft

hat in ihrem Kohlenverschleiß auch die

Lankowitzer Kohle

eingeführt.

Der Zollcentner dieser ausgezeichneten Kohलगattung kostet loco Magazin **45 kr. ö. w.**

Nachdem die Lankowitzer Kohle einen größeren Brennwerth als die bisher allein im Verschleiß befindliche Rosenthaler Kohle besitzt, vollkommen geruchlos ist und nicht rußt, so eignet sich selbe vorzüglich für Zimmerheizung.

Rosenthaler Klein- oder Stückkohle kostet wie bisher 32 und 38 Kr. pr. Zoll-Zentner.

269)

Joh. Quandest.

Bolzschützen-Gesellschaft.

Das nächste Schießen findet Mittwoch den 10 d. M. statt. Der Schützenmeister. (168)

Eisenbahn - Fahrordnung.

Für Marburg:

Von Wien nach Triest:	Von Triest nach Wien:
Ankunft: 8 Uhr 25 Minuten Früh.	Ankunft: 6 Uhr 10 Minuten Früh.
„ 8 Uhr 41 Minuten Abends.	„ 6 Uhr 25 Minuten Abends.